



Auszug aus dem substantziellen Protokoll 135. Ratssitzung vom 19. März 2025

4419. 2024/222

Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Sibylle Kauer (Grüne) vom 22.05.2024:

Verzicht auf den Bau einer Tiefgarage bei Schulanlagen, die gut durch den öffentlichen Verkehr erschlossen sind und Beschränkung der oberirdischen Autoparkplätze auf dem Schulareal auf ein Minimum

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3202/2024): Die Stadt steckt mitten in einer Schulraum-Offensive. Bis zum Jahr 2032 werden 14 neue Schulanlagen oder grosse Erweiterungsbauten in Betrieb genommen. Jetzt werden die Weichen für diese Bauprojekte gestellt. Die meisten der geplanten Schulanlagen sind durch den Öffentlichen Verkehr (ÖV) gut erschlossen, sie sind in der ÖV-Gütekategorie A. Bei solchen Schulanlagen sollte man keine Tiefgarage und nur wenige oberirdische Autoparkplätze bauen. In den Schulen arbeiten Lehrpersonen, Klassenassistenten, Betreuungspersonen, Mitarbeitende des Sekretariats und Hausdienstes, der Technik und viele weitere. Die Verkehrsmittelwahl dieser Personen beeinflusst die CO₂-Bilanz der Stadt Zürich. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die direkten Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2040 auf Netto-Null zu senken und die indirekten Emissionen um 30 Prozent zu reduzieren. Auch das Schulpersonal sollte dazu einen Beitrag leisten, indem es auf die Anreise mit dem Auto verzichtet. Global beträgt der Temperaturanstieg gegenüber der vorindustriellen Zeit 1,3 Grad Celsius, Tendenz steigend. Der Anstieg ist nicht mehr linear. In der Schweiz beträgt der Temperaturanstieg gemäss neusten Angaben von Meteo Schweiz 2,8 Grad Celsius gegenüber der Periode der Jahre 1880–1910. Das Auto trägt wesentlich zur Klimaerwärmung bei. Ein batterieelektrisch angetriebenes Auto produziert pro Personenkilometer 3,5-mal so viel CO₂ wie der ÖV, ein Benziner sogar 7-mal so viel. Mit dem Einrichten von Autoparkplätzen auf Schulanlagen wird ein falsches Zeichen gesetzt. Darum sollte man auf einer Schulanlage, die durch den ÖV gut erschlossen ist, keine Autoparkplätze einrichten, weder unterirdisch noch oberirdisch. Der Bau einer Tiefgarage ist zudem teuer und beim Bau wird wegen des grossen Ausbaus viel CO₂ emittiert. Gegen oberirdische Autoparkplätze auf Schularealen spricht die Sicherheit der Kinder und der grosse Flächenverbrauch. Statt Parkplätze sollen Grünflächen und Freiflächen für die Kinder entstehen, damit sie spielen und sich bewegen können.



nen. Solche Freiräume sind für die gesunde Entwicklung der Jugendlichen enorm wichtig. Unsere Vision: autofreie Schulareale. Ausnahmen sind selbstverständlich möglich. Für Schulpersonal, das in der Mobilität beeinträchtigt ist, sollen einige oberirdische Auto-parkplätze zur Verfügung stehen. Auch für die Anlieferung soll ein Minimum an Parkplätzen vorhanden sein. Die Mobilitäts- und Klimaziele sind in der Gemeindeordnung der Stadt Zürich festgehalten. Gemäss der städtischen Parkplatzverordnung können, gestützt auf ein Mobilitätskonzept, die Autoparkplätze für Beschäftigte reduziert werden.

Martina Zürcher (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 5. Juni 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Dieses Postulat zeigt, wie sehr die linken Kolleginnen und Kollegen in ihren sozialen Blasen feststecken. Die Schulanlagen werden nicht nur bis zum Schulschluss genutzt. Das Schulhaus Riedtli wird zum Beispiel ausserhalb der Schulzeit vom Musikverein Harmonie Zürich-Oberstrass zum Proben genutzt. Dieser Verein hat sich wegen des Postulats bei verschiedenen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten gemeldet. Sie schreiben, dass ihre Musiker nicht nur im Kreis 6 wohnen, sondern in und rund um Uster, Niederhasli, Urdorf, Wollerau und Männedorf. Ihre Musikproben im Riedtli dauern manchmal bis um 22 Uhr. Die ÖV-Verbindungen vom Schulhaus Riedtli bis Niederhasli lassen um diese Uhrzeit zu wünschen übrig oder sind überhaupt nicht vorhanden. Denken Sie einmal an Leute, die andere Lebensentwürfe haben als Sie.

Weitere Wortmeldungen:

Sandro Gähler (SP): Bei kleinen und gut erschlossenen Schulanlagen wird oft nur eine einstellige Anzahl Parkplätze fürs Lehrpersonal benötigt. In diesem Fall nehmen oberirdische Parkplätze weniger Platz ein als eine Rampe für die Tiefgarage. Von Platz sparen kann kaum die Rede sein. Dafür sind die Kosten für den Bau einer Tiefgarage enorm hoch. Aktuell rechnen wir mit etwa 100 000 Franken pro Parkfeld. Oberirdische Parkanlagen kosten etwa einen Drittel davon. Bei den CO₂-Emissionen ist die Diskrepanz noch viel grösser. Ausserdem sinkt der Motorisierungsgrad laufend, sodass Garagen ihre Existenzberechtigung nahezu verlieren werden. Sind sie aber einmal gebaut, verschwinden sie nicht mehr. Sowohl Rückbauten als auch der Unterhalt von Garagen trotz schwindendem Bedarf sind teuer, Alternativnutzungen sind schwer zu finden. So besteht auf lange Zeit ein Überangebot an Parkplätzen, was dazu führt, dass das Personal mit dem Auto zur Arbeit fährt, obwohl es nicht darauf angewiesen ist. Die Stadt ist voll mit Gebäuden, die im Autowahn der Sechzigerjahre mit überdimensionierten Garagen ausgestattet wurden. Weil diese niemand braucht, werden sie regelmässig extern vermietet. In zumutbarer Nähe vieler Schulanlagen stehen solche Anlagen, die bei Bedarf gemietet werden können. Diese Optionen wurden bisher meist verworfen, weil die als erträglich geltende Distanz für schulexterne Nutzungen klein ist. Mit dem Postulat GR Nr. 2024/462 fällt dieses Argument weitgehend weg, da es die Senkung der Anzahl Pflichtparkplätze fordert. Das vorliegende Postulat ist nur ein Prüfauftrag. Wenn im konkreten Fall eine Tiefgarage erforderlich ist, darf sie weiterhin gebaut werden. Die SP unterstützt das Postulat.

Jean-Marc Jung (SVP): Eine Schule ist auch ein Arbeitsplatz. Und zwar nicht irgendeiner: Dort wird Wissen vermittelt, der wichtigste Rohstoff der Schweiz. Deshalb brauchen



wir das beste Personal an Schulen. Es kann nicht sein, dass wir einen exzellenten Lehrer aus Schaffhausen vergraulen, nur weil er mit dem ÖV kommen muss. Das Postulat, das sogar den in der Parkplatzverordnung verankerten Minimalbedarf aushebeln will, ist eine dogmatische Schikane. Wir würden von mehr unterirdischem Raum nur profitieren.

Christine Huber (GLP): *Wir lehnen das Postulat ab. Wir würden lieber oberirdische Parkplätze durch Tiefgaragen ersetzen. Ausserdem sollten wir den Lehrpersonen in Zeiten des Lehrpersonenmangels entgegenkommen, zum Beispiel mit einem Parkplatz vor der Schule. Dieses Postulat erschwert das unnötigerweise. Wir fragen uns auch, ob die Parkplatzverordnung dem Postulat entsprechend ausgelegt werden kann.*

Stefan Reusser (EVP): *Wir haben in der Stadt einen enorm grossen Mangel an Lehrpersonen. Aus diesem Grund arbeiten viele Lehrpersonen in Zürich, die ausserhalb der Stadt wohnen. Diese Personen sind oft auf ein Auto und einen Parkplatz angewiesen, weil ihr Wohnort über eine schlechte ÖV-Anbindung verfügt. Die Die Mitte/EVP-Fraktion sieht die Gefahr, dass das Postulat den Lehrpersonenmangel anfeuern könnte. Ausserdem brauchen Vereine und andere Organisationen die Räume der Zürcher Schulen. Auch ihnen sollen Parkplätze zur Verfügung stehen. Daher lehnen wir das Postulat ab.*

Michael Schmid (AL): *Tiefgaragen sind eine ökologische Katastrophe. Aber auch die finanziellen Kosten sind exorbitant. Ich denke nicht, dass Parkplatzgebühren die Kosten von 100 000 Franken, die beim Bau einer Tiefgarage anfallen, decken können. So viel zum oft zitierten Mythos, der Motorisierte Individualverkehr (MIV) finanziere sich selbst. Die Schulen der Stadt Zürich sind bestens mit dem ÖV erschlossen. Allen, die dort arbeiten oder diese Anlagen brauchen, sei es zum schulischen Zweck oder für einen Verein, ist es möglich, mit dem ÖV anzureisen. Für die wenigen Ausnahmen, etwa bei Behinderungen, gibt es das bestehende Angebot. Das wird sich nicht ändern. Es wurde argumentiert, dass der ÖV am Wohnort der Lehrpersonen so schlecht sein könne, dass sie lieber mit dem Auto kommen. Um dieses Problem zu umgehen, gibt es Park-and-Ride-Angebote. So kann man zum nächsten Bahnhof fahren und ab dort den ÖV nutzen. Ich möchte niemandem den eigenen Lebensentwurf verbieten oder schlechtreden. Aber wir müssen sicher nicht diejenigen subventionieren, deren Lebensentwurf daraus besteht, überall mit dem Auto hinzufahren. Ein Hinweis zur Parkplatzverordnung: Dort ist betreffend öffentliche Bauten und Schulanlagen spezifisch festgehalten, dass die Bestimmungen, die für andere Bauten gelten, für diese nicht zutreffen. Die Baubehörde kann in eigener Kompetenz festlegen, welche Parkplatzzahl notwendig ist. Darum braucht es keine Änderung der Verordnung, um dieses Postulat umzusetzen.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Das Postulat basiert auf der Annahme, dass der ÖV super organisiert sei. Wie ist «gut erschlossen» genau definiert? Ich musste letztens für eine Strecke, die mit dem Auto in 15 Minuten erledigt ist, eine Stunde lang ÖV fahren – im «super erschlossenen» Winterthur. Gerade beim Umsteigen entstehen Reibung und unnötige Wartezeit. Ich musste einmal abends auf der Strecke St. Gallen–Zürich wegen Bauarbeiten einen Ersatzzug nehmen. Wegen der schlechten Organisation haben viele Passagiere ihren Anschluss verpasst und sind nicht mehr nach Hause gekommen. Die*



SBB hat das nicht gekümmert, sie haben weder ein Hotel bereitgestellt noch Taxikosten übernommen. Diesen Umgang kann der ÖV sich dank seiner Monopolstellung leisten.

Stefan Urech (SVP): *In der Kommission hat uns ein SP-Kreisschulpflegepräsident erzählt, dass eine der meistgestellten Fragen bei Anstellungsgesprächen diese sei: «Ist ein Parkplatz vorhanden?» Ein Mitunterzeichnender des Postulats war an der Sitzung dabei und sollte das wissen. Vor einigen Jahren haben wir eine Analyse dazu angefordert, woher das Lehrpersonal in Zürich kommt. Ein beträchtlicher Teil davon wohnt nicht in der Stadt und kann eben nicht mit dem Velo oder Trottinett zur Arbeit fahren. Der Park-and-Ride-Vorschlag von Michael Schmid (AL) ist lächerlich. Wie stellst Du dir das vor? Die Schule beginnt um 7.30 Uhr. Wie früh soll das Lehrpersonal aufstehen müssen? Aber das wisst ihr alles bereits. Ihr wollt eure Ideologie bloss nicht der Realität unterordnen.*

Christian Traber (Die Mitte): *Der ÖV im Kanton Zürich ist gut ausgebaut und Parkplätze sind nicht billig, das stimmt. Am Postulat stört mich die Absolutheit. Im Text steht, auf den Bau von Tiefgaragen sei zu verzichten. Das ist das Anliegen des Vorstosses, auch wenn es bloss ein Prüfauftrag ist. Ausserdem werden die Tiefgaragen nicht durch oberirdische Parkplätze ersetzt. Stattdessen soll es von beidem weniger geben. Die Kirchenpflege in Leimbach wurde schon mehrmals angefragt, ob wir für Lehrpersonen aus dem Säuliamt, die in Zürich arbeiten, tagsüber Parkplätze zur Verfügung stellen könnten, da ihre Schulanlagen dies nicht tun. Das sind die Auswirkungen eurer Forderungen. Menschen, die nicht in Zürich wohnen, aber hier arbeiten oder sich in Vereinen engagieren, gehören genauso zur Stadt wie die hiesige Bevölkerung. Wir lehnen das Postulat dezidiert ab.*

Yasmine Bourgeois (FDP): *Hier wird einmal mehr Symbol- statt Sachpolitik gemacht. Ein Verzicht auf Parkplätze und Tiefgaragen bei Schulanlagen ist für das gesamte Personal und die Kinder eine Belastung. Es gibt immer Personen, die mit dem Auto in die Schule kommen müssen. Diese Personen werden auch Auto fahren, wenn es keine Parkplätze auf dem Schulareal gibt. Sie werden im Quartier herumfahren und einen Parkplatz suchen müssen. Das verursacht Abgase, Lärm und Gestank. Ausserdem gefährdet es die Kinder. Der Vorstoss ist realitätsfern und gefährlich.*

Das Postulat wird mit 61 gegen 57 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat